

NDB-online Artikel

Fechenbach, Felix

Pseudonym: Rudolf Franke

1894 – 1933

Politiker, Journalist, Publizist

Felix Fechenbach war ein sozialistischer Politiker, Journalist und Autor. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft, seiner prominenten Rolle während der Novemberrevolution 1918 in München sowie seiner regelmäßigen Arbeit für SPD-Zeitungen war er ein Hassobjekt der NSDAP und weiterer rechtsradikaler Parteien und Organisationen. Nach der NS-Machtübernahme wurde er 1933 in „Schutzhaft“ genommen und am 7. August 1933 ermordet.

Geboren am 28. Januar 1894 in Bad Mergentheim (Württemberg)
Ermordet am 7. August 1933 (ermordet) in Kleinenberger Wald zwischen Paderborn und Warburg (Westfalen)
Grabstätte Jüdischer Friedhof in Rimbeck (Warburg)
Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1894 Übersiedlung der Familie Würzburg
1900 1907 Schulbesuch Jüdische Volksschule; Werktagsschule Würzburg; Heidingsfeld
1907 1911 Lehrling; Besuch einer Fortbildungsschule
Schuhwarengroßhandlung Buxbaum & Co. Würzburg
1911 1912 Handlungsgehilfe Schuhwarengroßhandlung Frankfurt am Main
1912 1917 Mitglied SPD
1912 1914 Arbeitersekretär Bayerischer Gewerkschaftsverein München
1912 1914 Gründer Jugendsektion des Sozialdemokratischen Vereins Bayern München
1912 1914 freier Mitarbeiter Münchener Post; Handlungsgehilfen-Zeitung München
1914 1915 Kriegsdienst; Verwundung Königlich Bayerisches Infanterie-Leibregiment Westfront
1915 1916 Schreiber Traindepot München
1915 1916 Mitarbeiter Jugendsektion des Sozialdemokratischen Vereins Bayern München
1916 1917 Hörer volkswirtschaftlicher Vorlesungen Universität München
1917 1921 Aktivist; seit 1920 Mitglied Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD)
1918 Planer und Organisator des Januarstreiks München

7.11. 1918 führender Teilnehmer der Friedenskundgebung München
 1918 1919 Sekretär von Ministerpräsident Kurt Eisner (1867–1919) München
 1918 1919 Mitglied Landessoldatenrat München
 1918 1919 Mitglied Provisorischer Nationalrat München
 1919 freier Mitarbeiter Neue Zeitung (Organ der USPD); Frankfurter Zeitung;
 Nationalzeitung (Basel) München
 1919 Studium der Volkswirtschaftslehre Universität München
 1920 1920 leitender Redakteur Volksrecht (sozialdemokratische Zeitung)
 Aussig (Sudetenland, heute Ústí nad Labem, Tschechien)
 1920 1922 Korrespondent Freiheit; Leipziger Volkszeitung München
 1921 1922 Herausgeber Zeitungs-Korrespondenz Arbeiter-Presse München
 1921 1922 Mitarbeiter Korrespondenzbüro von Sigismund Gargas (1876–
 1948) Berlin
 1921 1922 Sekretär der USPD Bayerischer Landtag München
 1922 1933 Mitglied SPD
 1922 Prozess wegen „Landesverrats“; Verurteilung zu elf Jahren Zuchthaus
 Volksgericht München
 28.10. 1922 20.12. 1924 Häftling Zuchthaus Ebrach (Oberfranken)
 1925 1929 freier Mitarbeiter Vorwärts; Der Abend (Abendausgabe des
 Vorwärts) Berlin
 1925 1933 Mitglied Sozialistische Arbeiterjugend
 1925 1929 Redakteur Dietz-Verlag Berlin
 1926 Rehabilitierung; teilweise Aufhebung des Münchner Urteils von 1922
 Reichsgericht Leipzig
 1929 1933 leitender Redakteur; Autor der gegen die NSDAP gerichteten
 Kolumne „Nazi-Jüsken“ Volksblatt (SPD-Tageszeitung) Detmold
 1929 1933 Wahlkampfredner SPD Detmold
 11.3. 1933 7.8. 1933 „Schutzhaft“ Gefängnis Detmold

Genealogie

Vater **Noe Fechenbach** 1859–1935 Bäckermeister; Kaufmann
 Großvater väterlicherseits **Lazarus Fechenbach** geb. 1822 Metzger;
 Bäcker; Gastwirt
 Großmutter väterlicherseits **Jetta Fechenbach**, geb. Mai geb. 1830
 Mutter **Rosalie Fechenbach**, geb. Weikersheimer 1868–1935
 Bruder **Siegbert Fechenbach** 1893–1969 Kaufmann
 Bruder **Max Fechenbach** 1896–1976 Koch; 1942–1945 im Ghetto
 Theresienstadt; emigrierte 1946 nach New York City, hier verstorben
 Bruder **Moritz Fechenbach** 1898–1942 Kaufmann; Reisender; ermordet im
 Ghetto Litzmannstadt
 Bruder **Jakob Fechenbach** 1899–1940 taubstumm geboren; Schneider;
 Kaufmann; ermordet im KZ Sachsenhausen
 1. Heirat 12.8.1919 in München
 Ehefrau **Martha Czernichowski** 1894–1941 aus Königsberg (Preußen,
 heute Kaliningrad, Russland); Dr. med.; Ärztin und Geburtshelferin; übergab
 belastende Dokumente über ihren Ehemann an den Herausgeber der
 „Süddeutschen Monatshefte“, Nikolaus Cossmann, die zu Fechenbachs
 Verurteilung vor dem Münchner Volksgericht beitrugen; gest. in Palästina
 Schwiegervater N. N. Inhaber einer Getreidehandlung in Ostpreußen
 Scheidung 27.2.1922

2. Heirat 26.9.1926 in Berlin

Ehefrau **Irma Epstein** 1895–1973 aus Augsburg; Krankenschwester; staatlich geprüfte Wohlfahrtspflegerin; 1933 Flucht mit den drei Kindern in die Schweiz

Schwiegervater **Emil Epstein** geb. 1866 Dr. iur.; Rechtsanwalt

Schwiegermutter **Elsa Epstein**, geb. Höchstädter geb. 1874

Sohn **Kurt Fechenbach** 1927–2017 Dr. phil.; Investmentberater; emigrierte in die USA, hier Umbenennung zu Curt Fey; gest. in Rochester (New York, USA)

Tochter **Lotti Fechenbach-Wiederkehr** 1928–2017 Mitarbeiterin in einem Puppentheater; gest. in Zürich

Tochter **Hanni F. Sherman**, geb. Fechenbach geb. 1931 Mitarbeiterin einer Wohltätigkeitsorganisation, die Kleidungsstücke für Bedürftige aufarbeitet; 2022 in Williamsburg (Virginia, USA)

Vetter **Hermann Fechenbach** 1897–1986 Maler, Grafiker, Autor; gest. in Denham (Buckinghamshire, Großbritannien); verh. mit der Fotografin Greta Fechenbach (gest. 1982)

?Lazarus Fechenbach (geb. 1822)

JettaFechenbach, geb. Mai (geb. 1830)

?NoeFechenbach (1859–1935)

RosalieFechenbach, geb. Weikersheimer (1868–1935)

?N. N.

?Siegbert Fechenbach (1893–1969)

?Max Fechenbach (1896–1976)

?Moritz Fechenbach (1898–1942)

?Jakob Fechenbach (1899–1940)

Fechenbach, Felix (1894–1933)

∞ |∞| ♥

?Martha Czernichowski (1894–1941)

?Martha Czernichowski (1894-1941)

?Hermann Fechenbach (1897-1986)

Fechenbach, Felix (1894-1933)

∞ | ∞ | ♥

?Irma Epstein (1895-1973)

?Kurt Fechenbach (1927-2017)

?Lotti Fechenbach-Wiederkehr (1928-2017)

?Hanni F. Sherman, geb. Fechenbach (geb. 1931)

Fechenbach, Felix (1894-1933)

Genealogie

Vater

Noe Fechenbach

1859-1935

Bäckermeister; Kaufmann

Großvater väterlicherseits

Lazarus Fechenbach

geb. 1822

Metzger; Bäcker; Gastwirt

Großmutter väterlicherseits

Jetta Fechenbach

geb. 1830

Mutter

Rosalie Fechenbach

1868-1935

Bruder

Siegbert Fechenbach

1893-1969

Kaufmann

Bruder

Max Fechenbach

1896-1976

Koch; 1942-1945 im Ghetto Theresienstadt; emigrierte 1946 nach New York City, hier verstorben

Bruder

Moritz Fechenbach

1898-1942

Kaufmann; Reisender; ermordet im Ghetto Litzmannstadt

Bruder

Jakob Fechenbach

1899–1940

taubstumm geboren; Schneider; Kaufmann; ermordet im KZ Sachsenhausen

1.·Heirat

in

München

Ehefrau

Martha Czernichowski

1894–1941

aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); Dr.·med.; Ärztin und Geburtshelferin; übergab belastende Dokumente über ihren Ehemann an den Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Nikolaus Cossmann, die zu Fechenbachs Verurteilung vor dem Münchner Volksgericht beitrugen; gest. in Palästina

Ehefrau

Martha Czernichowski

1894–1941

aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); Dr.·med.; Ärztin und Geburtshelferin; übergab belastende Dokumente über ihren Ehemann an den Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Nikolaus Cossmann, die zu Fechenbachs Verurteilung vor dem Münchner Volksgericht beitrugen; gest. in Palästina

2.·Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Martha Czernichowski

1894-1941

aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); Dr.·med.; Ärztin und Geburtshelferin; übergab belastende Dokumente über ihren Ehemann an den Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Nikolaus Cossmann, die zu Fechenbachs Verurteilung vor dem Münchner Volksgericht beitrugen; gest. in Palästina

Ehefrau

Martha Czernichowski

1894-1941

aus Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland); Dr.·med.; Ärztin und Geburtshelferin; übergab belastende Dokumente über ihren Ehemann an den Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Nikolaus Cossmann, die zu Fechenbachs Verurteilung vor dem Münchner Volksgericht beitrugen; gest. in Palästina

Fechenbach wuchs als Sohn eines Bäckermeisters in Würzburg auf. Nach dem Besuch einer jüdischen Volksschule und Werktagsschule absolvierte er seit 1907 eine kaufmännische Lehre in einer Schuhwarengroßhandlung, wurde Gewerkschaftsmitglied und engagierte sich führend in der sozialdemokratischen Jugendbewegung. Nach einjähriger Berufstätigkeit in Frankfurt am Main arbeitete er seit 1912 als Arbeitersekretär im Bayerischen Gewerkschaftsverein in München, trat der SPD bei und veröffentlichte erste journalistische Artikel.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs eingezogen, wurde Fechenbach an der Westfront eingesetzt und am 9. Februar 1915 in den Vogesen schwer verwundet. Nach einem mehrmonatigen Lazarettaufenthalt arbeitete er als Schreiber in militärischen Büros in München, wo er sich Kurt Eisner (1867-1919), der zentralen Figur der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (USPD) in Bayern, annäherte. 1918 trat Fechenbach in führender Position als Planer und Organisator des Münchner Januarstreiks hervor und spielte am 7./8. November 1918 eine entscheidende Rolle bei der Revolution in der bayerischen Landeshauptstadt: Er rief bei der Friedenskundgebung vom 7. November auf der Theresienwiese zum Zug zu den Münchner Kasernen auf, die daraufhin in die Hände der Revolutionäre fielen.

Nach der Wahl Eisners zum bayerischen Ministerpräsidenten berief dieser Fechenbach im November 1918 zu seinem persönlichen Referenten. 1918/19 zugleich Mitglied des Provisorischen Nationalrats und Münchner Arbeiter- und Soldatenrats, wurde Fechenbach am 21. Februar 1919 Augenzeuge der Ermordung Eisners, der zeitlebens sein politisches und persönliches Vorbild blieb. An der nach Eisners Tod ausgerufenen Münchner Räterepublik beteiligte er sich nicht.

Nach kurzer kaufmännischer Tätigkeit arbeitete Fechenbach seit 1920 als leitender Redakteur der sozialdemokratischen Zeitung „Volksrecht“ in Aussig (Sudetenland) und gründete 1921 in München das Pressebüro Zeitungs-Korrespondenz Arbeiter-Presse, das Informationen zu rechtsradikalen Aktivitäten in Bayern und deren Förderung unter Ministerpräsident bzw. Generalstaatskommissar Gustav Ritter von Kahr (1862–1934) an sozialdemokratische und bürgerliche Zeitungen lieferte. Er wurde so zu einem gehassten Gegner der nationalistischen und völkisch-antisemitischen Kreise Bayerns.

1922 wurde Fechenbach von der Staatsanwaltschaft München angeklagt, sich an der Veröffentlichung von Dokumenten der bayerischen Gesandtschaft in Berlin aus dem Jahr 1914 beteiligt zu haben, mit denen Eisner im November 1918 seine These von der Schuld der Reichsregierung am Ausbruch des Ersten Weltkriegs belegen wollte. Das an einen Schauprozess erinnernde Verfahren vor dem Münchner Volksgericht endete am 20. Oktober 1922 mit der Verurteilung Fechenbachs zu elf Jahren Zuchthaus. Das Urteil rief heftige politische Debatten sowie Protestkundgebungen in mehreren Städten hervor und wurde über Jahre juristisch kontrovers diskutiert, u. a. durch Arnold Freymuth (1872–1933), Max Hirschberg (1883–1964) und Friedrich Thimme (1868–1938). In Lion Feuchtwangers (1884–1958) Roman „Erfolg“ (1930) bildet Fechenbach ein Vorbild für die Figur des Kunsthistorikers Martin Krüger, der in einem Skandalprozess zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wird.

Von Oktober 1922 bis zu seiner vorzeitigen Haftentlassung im Dezember 1924 im oberfränkischen Ebrach inhaftiert, veröffentlichte Fechenbach in dem Buch „Im Haus der Freudlosen“ 1925 seine Hafterfahrungen. Im selben Jahr siedelte er nach Berlin über, wo er bis 1929 als Redakteur im Dietz-Verlag sowie als fester Mitarbeiter des „Vorwärts“ tätig war. Im Zentrum seiner journalistischen Arbeit standen Fragen der politischen Justiz und große Sozialreportagen. Daneben engagierte sich Fechenbach seit 1925 als Mitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte und der Reichsarbeitsgemeinschaft der „Kinderfreunde“, die Arbeiterkindern Freizeiten im Grünen ermöglichte. In diesem Rahmen lernte er seine zweite Ehefrau Irma Epstein kennen.

Im September 1929 wurde Fechenbach Redaktionsleiter der SPD-Zeitung „Volksblatt“ in Detmold, wo er als Redner seiner Partei auftrat und die aufsteigende NSDAP rhetorisch bekämpfte. Nach deren Machtübernahme wurde das „Volksblatt“ am 3. März 1933 verboten, Fechenbach wenige Tage später in „Schutzhaft“ genommen und am 7. August 1933 bei einer geplanten Überführung in das Konzentrationslager Dachau von begleitenden SA- und SS-Männern erschossen. Fechenbachs während der Haft verfasster,

autobiografisch konnotierter Roman „Der Puppenspieler“ wurde 1937 von dem Publizisten Walther Victor (1895–1971) in Zürich veröffentlicht.

Auszeichnungen

1915 Eisernes Kreuz II. Klasse

1925–1933 Mitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte

1925–1933 Mitglied der Reichsarbeitsgemeinschaft der „Kinderfreunde“

1926–1933 Mitglied der zionistischen sozialdemokratischen Bewegung „Poale Zion“

1973 Denkmal, Kleinenberger Wald zwischen Paderborn und Warburg (Ort der Ermordung Fechenbachs)

1977 Felix-Fechenbach-Gesamtschule, Leopoldshöhe (Kreis Lippe, Nordrhein-Westfalen)

1986 Felix-Fechenbach-Straße, Detmold (zuvor August-Weweler-Straße)

1994 Felix-Fechenbach-Haus, Würzburg

1996 Felix-Fechenbach Stiftung, Detmold

2002 Felix-Fechenbach-Bogen, München (weiterführende Informationen)

2006 Stolperstein, Würzburg, Ursulinergasse 2 (vor dem ehemaligen Wohnhaus der Familie)

2018 Felix-Fechenbach-Berufskolleg, Detmold

Quellen

Nachlass:

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
(weiterführende Informationen)

Weitere Archivmaterialien:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, MA I 984 (Korrespondenz Eisners und Fechenbachs); MA I 1020-1021 (Privatklage Fechenbachs gegen Dr. Paul Nikolaus Cossmann und Genossen); MA I 1022 (Entwendung politischer Aktenstücke durch Fechenbach); MA I 1023 (Strafverfahren gegen Fechenbach und Genossen wegen Landesverrats); MA I 1027 (Nachlass Eisner); MInn 6 6283 (Krieg 1914–1918, Demonstrationen, Streik, Unruhen, politische Umtriebe, Bd. I); MInn 6 6284 (Krieg 1914–1918, Demonstrationen usw., Bd. 2); MJu 13 246 (Strafverfahren gegen den ehemaligen Sekretär Kurt Eisners Felix Fechenbach und Genossen wegen Landesverrats).

Library of Congress, Washington, DC, Container 421. (Rehse Collection, Munich, Police file Felix Fechenbach)

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin, Po 15 Fechenbach.

Staatsarchiv Bamberg, Gef.Pers.Akten, (Rep. K 192) Nr. 2576.
(Gefangenenpersonalakt Felix Fechenbach: Zuchthaus Ebrach)

Staatsarchiv Detmold, L 80. (Lippische Landesregierung)

Staatsarchiv München, Staatsanwaltschaften 1679-1696, 1703, 1720, 1721.

Gedruckte Quellen:

Mein Herz schlägt weiter. Briefe aus der Schutzhaft. Mit einem Vorwort von Heinrich Mann, 1936, Neuausg. 1987.

Werke

Im Haus der Freudlosen. Bilder aus dem Zuchthaus, 1925 (Onlineressource), Neuausg. mit ergänzenden Beiträgen und Illustrationen, hg. v. Roland Flade, 1993.

Acht Jahre politische Justiz. Das Zuchthaus als politische Waffe, in: Vorwärts, Nr. 264 v. 8.6.1927. (Onlineressource)

Der Revolutionär Kurt Eisner. Aus persönlichen Erlebnissen, 1929. (Onlineressource)

Kurt Eisner. Ein Lebensbild, in: Sozialistische Bildung (1929), Nr. 14. S 1-8.

Kurt Eisner im Kampf gegen den Krieg, in: Die Menschenrechte. Organ der deutschen Liga für Menschenrechte 4 (1929), Nr. 2/3, S. 5-8.

Das Felix-Fechenbach-Buch, anonym hg. v. Walther Victor, 1936. (enthält neben Beiträgen Victors und Oskar Maria Grafs zahlreiche Texte von Fechenbach, u. a. die Bücher „Im Haus der Freudlosen“ und „Der Revolutionär Kurt Eisner“)

Der Puppenspieler, 1937, Neuausg. mit ergänzenden Beiträgen und Illustrationen u. d. T. Der Puppenspieler. Ein Roman aus dem alten Würzburg, hg. v. Roland Flade/Barbara Rott. 1988, hebr. 1995.

Literatur

Zeitgenössische Darstellungen:

Max Hirschberg, Der Fall Fechenbach vor dem Münchner Volksgericht. Eine Darstellung nach den Akten. Mit einem Anhang vom Sachverständigen Dr. Thimme, 1922. (Onlineressource)

Arnold Freymuth, Das Fechenbach-Urteil. Eine Untersuchung im Auftrage des Republikanischen Richterbundes, 1923.

Max Hirschberg/Friedrich Thimme (Hg.), Der Fall Fechenbach. Juristische Gutachten, 1924.

Paul Dreyfus/Paul Mayer, Recht und Politik im Fall Fechenbach, 1925.

Alwin Saenger, Sühne für Fechenbach. Ein lebendes Denkmal deutscher Justizschmach, in: Vorwärts Nr. 608 v. 27.12.1926. (Onlineressource)

Forschungsliteratur:

Hermann Fechenbach, Die letzten Mergentheimer Juden und die Geschichte der Familien Fechenbach, 1972.

Hermann Schueler, Felix Fechenbach 1894–1933. Die Entwicklung eines republikanischen Journalisten, 1980.

Hermann Schueler, Auf der Flucht erschossen. Felix Fechenbach 1894–1933. Eine Biographie, 1981, Nachdr. 1984 u. 1995.

Peter Steinbach, „Das Schicksal hat bestimmt, dass ich hier bleibe“. Zur Erinnerung an Felix Fechenbach (1894–1933). Mit der Zusammenstellung der Artikel von „Nazi-Jüsken“, 1983.

Roland Flade, Leben und Tod Felix Fechenbachs, in: Der Puppenspieler. Ein Roman aus dem alten Würzburg, hg. v. Roland Flade/Barbara Rott, 1988, S. 7–30.

Reiner Strätz, Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900–1945, 1989, Bd. 1, S. 139–141.

Dieter Heistermann (Hg.), Felix Fechenbach – ein Leben für die Freiheit, Mit einem Geleitwort von Johannes Rau, 1993.

Roland Flade (Hg.), Felix Fechenbach, Im Haus der Freudlosen. Als Justizopfer im Zuchthaus Ebrach, 1993.

Sabine Klocke-Daffa (Bearb.), Felix Fechenbach 1894–1933. Journalist, Schriftsteller, Pazifist. Symposium zum 100. Geburtstag am 18. und 29. Januar 1994 in Detmold, 1994.

Michael Vogt, „Genosse Kasperle“. Felix Fechenbachs Figurentheater als Medium demokratischer Erziehung, in: Hartmut Steinecke (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen, 2002, S. 89–99.

Bruno Jahn (Bearb.), Die deutschsprachige Presse. Ein biographisch-bibliographisches Handbuch, Bd. 1, 2005, S. 267.

Felix Fechenbach Lesebuch. Zusammengestellt und mit einem Nachwort von Frank Meier, 2009.

Frank Meier, Felix Fechenbach und die vierstufige Agonie der Weimarer Republik, in: Literatur in Westfalen 11 (2010), S. 347–374.

Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte, September 2013 (Sonderausgabe zum 80. Todestag von Felix Fechenbach).

Roland Flade, Felix Fechenbach (1894–1933), Politiker, Publizist (Würzburg, München. Detmold), in: ders., Jüdische Familiengeschichten aus Unterfranken, 2015, S. 53–61.

Belletristik:

Leonie Ossowski, Wolfsbeeren, 1987, ¹¹1994, Taschenbuchausg. 2002.
(Fechenbach ist als „Filip Spielmann“ eine Hauptfigur des Romans)

Kurt Müller/Frank Dieckbreder, Im Wald bei Kleinenberg. Die Ermordung des Journalisten Felix Fechenbach, 2002.

Onlineressourcen

Gedenkstätte Deutscher Widerstand. (P)

„Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ online.

Historisches Lexikon Bayerns.

Haus der Bayerischen Geschichte.

Porträts

Fotografien, 1914–1933, Privatsammlung Dr. Roland Flade, Würzburg.

Fotografien, 1922–1924, Staatsarchiv Bamberg.

Fotografien, Archiv der Sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.

Fotografien, Hauptstaatsarchiv München.

Fotografien, Staatsarchiv München.

Autor

→Roland Flade (Würzburg)

Empfohlene Zitierweise

Flade, Roland, „Fechenbach, Felix“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118532146.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

